

## **Ausscheller Nummer 48**

### **Berichte aus der Mittelheimer Chronik Zweiter Teil Der I Weltkrieg 1914 bis 1918 Transkription von**

**Jürgen Eisenbach**

**1915**

Der schreckliche Krieg nahm in diesem Jahre seinen weiteren Fortgang. Während des ganzen Jahres tobte draußen der Kampf und unser standhaftes Heer konnte in seinen festen Stellungen nicht erschüttert werden. Aber die Opfer, die gefordert wurden und das Leid für die Zurückgebliebenen waren recht groß.

Auch für die hiesige Gemeinde kamen erneute Trauerbotschaften. Gleich im Anfang des Jahres, am 3. Januar, ist der Landsturmmann Franz Allendorf und dann am 3. Februar der Landsturmmann Karl Hartmann in Frankreich gefallen. Beide waren Familienväter, ein jeder lies eine Frau mit 3 kleinen Kindern zurück.

Die Trauerbotschaften liefen weiter ein. Am 3. März fiel Hermann Strohschnitter, am 12. Mai Jakob Vollmer und am 18. Juli Josef Sauer, alle in dem Kampfe gegen die Russen. Gleichfalls im Russenkampfe wurde Karl Strohschnitter durch einen Lungenschuß schwer verwundet und starb in dem Lazarett zu Verden bei Bremen am 26. Juli.

Das Geschick dieser Familie Strohschnitter war ein überaus tragisches. Der Vater, Valentin Strohschnitter, hatte im vorgerückten Alter zum zweiten Male geheiratet und hatte mit seiner zweiten Frau nach kinderloser erster Ehe zwei blühende Jungen, der Stolz und die Zukunft der Eltern.

Beide Kinder wurden im Kampf gegen die Russen wie vorher bemerkt dahin gerafft und 3 Tage nach dem Tode des letztbemerkten Karl Strohschnitter verstarb die Ehefrau Strohschnitter, die Mutter der Helden. Der alte Mann von nahezu 80 Jahren steht heute allein und hoffnungslos auf der Welt.

Auch die bezeichneten Phillip und Karl Vollmer, die den Heldentod starben, waren Brüder und mit den Strohschnitter Geschwisterkinder. So bringt der Krieg Leid und Elend.

Gleich zu Anfang des Jahres wurde die Gemeinde stark mit Einquartierungen belegt. Hier wurde mit Winkel ein Rekrutendepot des Husarenregiments Nr. 81 errichtet.

Die Leute wurden nach hier eingezogen, eingekleidet und ausgebildet. Auch wurden die Mannschaften hier vereidigt und zwar auf dem Lindenplatz vor der Kirche. Nach einer Andacht in der Kirche stellten sich die Truppen in ein offenes Viereck und der feierliche Akt wurde vorgenommen.

Die Einquartierung dauerte vom 8. Januar bis 10. April, zu Anfang 130 später über 200 Mann. Die Vereidigung fand zweimal [*statt*], am 10. Februar und 10. März.

Die Einberufungen zu dem Heer erfolgten immer weiter.

Die Männer, welche nicht Soldaten waren, wurden einer erneuten Musterung unterzogen und es wurden alle, die nicht grade verkrüppelt waren, als tauglich erklärt und eingezogen. So ziemlich alle Männer von 19 bis 45 Jahren stehen heute unter der Fahne, es sind 76 Mann. Die Namen der noch eingezogenen sind:

Nikolaus Blees  
Anton Bieger  
Anton Bambach  
Wilhelm Engers  
Josef Fellmer  
Adolf Fein  
Phillip Freimuth  
Kaspar Hirschmann  
Albert Hirschmann  
Josef Hirschmann  
Jakob Hollinger  
Erwin Janz  
Anton Krahe  
Konrad Kauter  
August Löw  
Franz Löw  
Wilhelm Löw II  
Wilhelm Löw III  
Ludwig Müller  
Jakob Mehrlein II  
Johann Möser  
Hermann Nägler  
Andreas Ott  
Johann Quetsch  
Peter Ruppershofen

Friedrich Schönleber  
Karl Schönleber III  
Wilhelm Schönleber  
Kaspar Steinmetz  
Ulrich von Stosch  
Martin Scheid  
Karl Strohschnitter  
Hermann Strohschnitter  
Konrad Schmitt  
Josef Stahl  
Josef Sauer  
Jakob Schmidt  
Jakob Vollmer  
Emil Wittmann  
Josef Wilhelmi  
Josef Weritz  
August Zobus  
Jakob Zobus

Heute am Jahresschlusse wünschen wir allen: Fröhliche gesunde Heimkehr und stellen alle unter den Schutz des lieben Gottes. Nur er kann helfen.

Mit der gänzlichen Absperrung unseres Vaterlandes von den überseeischen Ländern machte sich im Laufe des Jahres die Knappheit der Nahrungsmittel bemerkbar und es nahm diese mit jedem Tage zu und wurde immer fühlbarer. Es wurde dann zu behördlichen Maßnahmen geschritten, die den Verbrauch regelten. Die erste Maßregel betraf den Brotverbrauch.

Nachdem Maßnahmen, die den Verbrauch einschränken sollten keinen Erfolg brachten, kam es zur Einführung der Brotkarte. Es erhielt jede Person für eine Woche eine solche Karte und konnte hierfür ein Brot erhalten. Die erste Brotkarten Ausgabe war hier für die Woche vom 8. März.

Die Zuteilung war in ganz Deutschland für jede Person und jeden Tag 200 Gramm Mehl.

Gegen Ende des Jahres fing nun besonders das Fett an knapp zu werden und die Ernährung wurde sehr erschwert. Um den Preistreibereien entgegen zu treten wurden seitens der Behörden für fast alle Lebensmittel die Enteignung verhängt und Höchstpreise festgesetzt. Die Überschreitungen wurden streng bestraft.

## 1916

Aus der hiesigen Gemeinde wurden von Feindeskugeln getroffen:  
Konrad Schmitt und Lehrer Nikolaus Blee.

Tragisch war auch für die Gemeinde das Geschick dieses jungen Lehrers. Mit dem Tage der Mobilmachung wurde Blee zum zweiten Lehrer bestimmt. Er musste aber mit zum Kampfe ziehen, bei dem er sein Leben lassen musste, ehe er dazu kam, seine Stelle, an der er mit ganzem Herzen hing, in Wirklichkeit antreten zu können.

Der Landsturmmann Anton Krahe wird seit den Frühjahrskämpfen in Frankreich vermisst.

Es steht immerfort alles unter dem mächtigen Drucke des Krieges. Die Wohltätigkeit für die Pflege der Kranken und Verwundeten lässt nur wenig nach. Im Laufe des Jahres sind zu diesen Zwecken 760 Mark gesammelt worden. Weiter Gegenstände zu fertigen ist unmöglich, da aber auch alles, was gerne gegeben wurde, nicht erhältlich ist.

Die überseeischen Absperrungen bringen das ganze Land, namentlich aber unser Rheingau, mit dem geringsten Ackerbau und der wenigen Viehhaltung in große Bedrängnis. Die Lebenshaltung ist sehr schwierig. Es werden alle Lebensmittel - Brot, Fleisch, Milch, Kartoffeln, Suppensachen, Fische usw. nach einzelnen Berechnungen auf die Personen verteilt und es ist die Zuteilung sehr gering. Für die Woche und Person 1800 Gramm Brot, kaum 100 Gramm Fleisch und 5 Pfund Kartoffeln. Milch bekommen nur Kinder und Kranke.

Am schlimmsten ist es mit Fett. Im Monat gibt es einige Hundert Gramm Butter und Margarine. Alles Fett von dem Schlachtvieh wird dem Heere abgeliefert.

Auch in den Bekleidungsgegenständen sind Beschränkungen entstanden. Es kann nur gegen einen vom Bürgermeisteramt ausgestellten Bezugsschein Kleider und Schuhwerk gekauft werden.

...

Auch der kirchlichen Veranstaltungen sei hier gedacht. Am 9. Juli war eine allgemeine Wallfahrt nach Marienthal und am 23. Juli war gemeinsame Kinderkommunion in ganz Deutschland zur Erflehung des Friedens und Abwendung der Kriegsgefahr. Am 2. September wurde in der hiesigen Kirche durch den Hochw. Herrn Bischof Kilian die heilige Firmung gespendet. Es war das erste Mal, daß die Firmung dahier stattgefunden hat.

## 1917

...

Die Opfer des Krieges im Jahr 1917 waren:

Martin Noll und Karl Schönleber, 28 und 21 Jahre alt. Johann Ellmauer ist in englische, August Zobus in französische Gefangenschaft geraten

...

## 1918

...

Gleich nach Annahme des unglücklichen Waffenstillstandes gingen große Truppenmassen durch das Rheingau zurück, zuerst mit der Eisenbahn, dann zu Pferd und Fuß.

Die ersten Truppen kamen mit dem Zeichen der Revolution, rote Fahnen und roten Blumen. Es waren Truppen aus der Etappe, die einen gänzlichen revolutionären Charakter trugen, nicht mehr auf Vorgesetzte achteten und alle Militärstücke und Lebensmittel verkauften.

Die zu Fuß folgenden Fronttruppen waren hingegen noch gut in der Disziplin. In geordneter Kolonne gingen sie dahin nur gedrückt über den unglücklichen Ausgang nach so langem hartem Kriege.

Die Einquartierungen waren dann ungemein stark, täglich kamen und gingen Kolonnen. Schul- und Wirtschaftssäle und alle Räume, Scheunen und Ställe waren belegt.

Kaum waren die letzten deutschen Truppen abgezogen, zogen auch schon die französischen Truppen an.

Am 13. Dezember kamen als erste Radfahrer- und Reiterpatrouillen.

Dann große Waffen Kavallerie und Artillerie.

Alle Truppen hatten unter ihren Soldaten auch Farbige aus Afrika.

Infanterie Truppen kamen einige Tage später.

Als erste Belagerung für die Gemeinde kam am 28. November das zweite Bataillon von dem Infanterie Regiment Nr. 139. Über 400 Mann mit 100 Pferden. Am 10. Januar 1919 zogen diese Truppen wieder ab.

Die Französischen Soldaten, Offiziere wie Mannschaften, betrugten sich sehr anständig, es wurden keine Klagen laut.

Am meisten empfunden wurde die Einschränkung des Verkehrs. Wer über die Orte Oestrich und Winkel hinausgehen wollte, musste durch den Bürgermeister bei der französischen Verwaltung um Erlaubnis bitten. Harte Zeiten!

Während des Jahres sind noch auf dem Kampfplatz geblieben Kaspar Steinmetz und Wilhelm Schönleber.

Josef Schönleber und Jakob Mehrlein sind in französische Gefangenschaft geraten.

Noch bleibt zu erwähnen, daß besonders in den letzten Kriegsmonaten feindliche Flugzeuge in großer Zahl über unseren Gau zogen und besonders zur Nachtzeit Bomben abwarfen. So sind im Monat Mai in Geisenheim einige Häuser zerstört worden.

Die Lebensmittelknappheit wurde immer stärker. Mit den Nahrungsmitteln, die als Ration zugeteilt waren, konnte niemand leben, öffentlich zu kaufen war gar nichts. So entwickelte sich der Schleichhandel als Verkehr insbesondere mit Rheinhessen. Hier wurden aber Preise bezahlt, die so hoch waren, daß nur Bemittelte sich solche leisten konnten.

Kartoffeln bis 40 Mark der Zentner, Butter bis 25 Mark das Pfund, ein Ei bis 1 Mark 50 Pfennig.

Ganz besonders stark war der Arbeitermangel. Alle arbeitsfähigen Männer standen im Heere. Weiber und Kriegsgefangene mussten die Arbeiten verrichten. Viele Weinberge wurden in den letzten Jahren nicht gegraben. In der hiesigen Gemeinde als Kriegsgefangene beschäftigt:

9 Franzosen

2 Russen

1 Italiener

Der Betrieb der beiden hiesigen Bäckereien wurde von Kriegsgefangenen geführt. Die Gefangenen haben sich mit der Bevölkerung gut zurecht gefunden.

